

## 32. Der Anfang eines neuen Zeitalters

Das erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts brachte für die Stadt Deggendorf zahlreiche Veränderungen. Sie betrafen anfangs kaum den Alltag ihrer Bürger, schufen aber die Voraussetzungen für einen langfristigen Wandel des gesamten städtischen Lebens.

Eingebettet waren diese Umgestaltungen in die politische Großwetterlage nach der Französischen Revolution von 1789 bis 1794 und während der napoleonischen Kriege. Der 1799 an die Regierung gekommene Kurfürst Maximilian IV. Joseph wollte als Reaktion auf die Vorgänge in Frankreich Bayern mit Hilfe seines Außen-, Innen- und Finanzministers Max Joseph Graf von Montgelas zum modernen Staat ausbauen. Er nutzte das Bündnis mit Napoleon, um Bayern zum Königreich aufzuwerten. Seit dem 1. Januar 1806 regierte er als König Max I.

Die gesamte Staatsverwaltung wurde reorganisiert und gestrafft. Für Deggendorf bedeutete das die Abschaffung der mittelalterlichen städtischen Privilegien. Die alte Ratsverfassung mit ihren Stadtkämmerern wurde durch eine für ganz Bayern gültige Gemeindeordnung ersetzt. Deggendorf erhielt den Status einer Munizipalgemeinde II. Klasse, weil es mit 525 Familien über die dazu erforderliche Größe verfügte. Überhaupt war Deggendorf damals mit rund 3000 Einwohnern nach München, Ingolstadt, Landshut und Straubing noch immer die fünftgrößte Stadt Altbayerns.

An die Spitze der Stadtverwaltung trat jetzt der Bürgermeister, an die Stelle des Stadtrates der Magistrat, dem als beratendes Organ das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beigegeben war. Erster Bürgermeister unter den neuen Bedingungen wurde Andrä Reger. Die Gerichtsbarkeit und die Stadtsteuer waren der Stadt zwar entzogen, aber das tägliche Leben regelnde Befugnisse wie Bürgeraufnahmen, Heiratsbewilligungen, die Entscheidungen in Gewerbe-, Kirchen- und Schulangelegenheiten blieben dem Magistrat erhalten.

Die bisherigen Pfliegerichte Deggendorf und Natternberg wurden aufgelöst und durch das königliche Landgericht Deggendorf ersetzt, das für den gesamten Bereich beider ehemaligen Pfliegerichte und die Stadt zuständig war. Es nahm seinen Sitz in der Pfliegasse 18, dem heutigen Finanzamt. Außerdem wurde Deggendorf Dienort eines Rentamtes, eines Forstamtes, der königlichen Baubehörde und des Oberzoll- und Hallamtes (Salzamt), so dass Deggendorf sich zu einem regionalen Verwaltungszentrum entwickelte.

Eine weitere Veränderung brachte die vom Kurfürsten angeordnete Säkularisierung (Verstaatlichung) der Klöster. Deggendorf selbst war zwar kein großer Klosterstandort, aber es gab allerlei klösterlichen Besitz in der Stadt, der mit der Auflösung der Klöster in Staats- bzw. Privathand überging. Das einzige Kloster in Deggendorf war das Kapuzinerkloster, das bereits zu Beginn der Säkularisierungswelle aufgelöst wurde. Im Juni 1802 wurden die 15 Patres und fünf Laienbrüder nach Altötting transportiert. Der Klosterbesitz wurde versteigert.

Die Propstei des Reichsstifts Niedermünster ging mit dem Reichsstift 1803 vorerst in das neu gebildete Kurfürstentum Regensburg über. Der Kurfürst von Mainz Carl Reichsfreiherr von Dalberg hatte durch die Eroberungen Napoleons den größten Teil seines Herrschaftsgebietes einschließlich seiner Hauptstadt Mainz eingebüßt. Als Entschädigung für die von Napoleon annektierten Gebiete erhielt Dalberg die alte Reichsstadt Regensburg mit allen auf ihrem Gebiet liegenden Klöstern, ferner das Fürstentum Aschaffenburg und die Reichsstadt Wetzlar. Doch schon 1810 wurde das Kurfürstentum Regensburg Bestandteil des Königreichs Bayern.

Die Existenz eines besonderen Propsteigerichts Deggendorf war damit überflüssig geworden. Im gesamten Stadtgebiet gab es von nun an eine einheitliche Verwaltung und Rechtsprechung. Das bedeutete langfristig gesehen einen unzweifelhaften Fortschritt für die Deggendorfer Wirtschaft. Hatten doch die unterschiedlichen Zuständigkeiten wirtschaftliche Initiativen gebremst und überflüssige, kostenträchtige Gerichtsprozesse hervorgerufen.

Rein äußerlich begann Deggendorf sein mittelalterliches Stadtbild abzulegen, da die Stadtbefestigung keine militärische Bedeutung mehr hatte. Nachdem bereits Ende des 18. Jahrhunderts einzelne Abschnitte der Stadtmauer mit dem davor liegenden Zwinger veräußert worden waren, wurde 1804 der Stadtgraben in 41 Teile aufgeteilt und an anwohnende Bürger, vor allem Bräuer und Kaufleute, verkauft, die Nebengebäude und Vorgärten anlegen wollten.

*Übersicht sämtlicher Stadtgräben.*

	Fl.	q. f.	l.	z.
<b>I</b> St. Hill vom Oberr. Hof bis zum St. Mary Hof	1 3/8	3956	982	36
<b>II</b> St. Hill vom St. Mary Hof bis zum Mauer Hof	1 3/4	436	1173	56
<b>III</b> St. Hill vom Mauer Hof bis zum Hof der Jungfrauen Hof	1 1/4	4128	1235	28
<b>IV</b> St. Hill vom Hof der Jungfrauen Hof bis zum Oberr. Hof	1 1/4	2758	878	58
<b>Summa</b> sämtlicher Stadtgräben	6 3/8	1258	4270	58

*Verkauft zum Besten der Armen durch den Bürgermeister von Regensburg  
Johann von Pöschel am 1. d. d. Oberr. Hof.*

Abrechnung über den Verkauf der Stadtgräben 1804 (Stadtarchiv)



Das Bündnis mit Napoleon, dem Bayern eine Vergrößerung seines Staatsgebietes verdankte, hatte allerdings seinen Preis, den auch die Deggendorfer zahlen mussten. Mehrfach hatte die Stadt Truppenstationierungen zu ertragen und zu finanzieren. Im November 1800, im Januar 1801, von September 1801 bis April 1802 und im Jahre 1806 waren nacheinander Polen und Wallachen, Österreicher und Schwaben, die Graf Fuggerschen Reiter und schließlich 600 Franzosen in Deggendorf einquartiert. In der Nähe der Stadt fanden 1805 und 1809 Gefechte zwischen Franzosen und Österreichern statt. Für ein großes



Ausschnitt aus der Votivtafel zum Unglück von 1814 in der Geiersbergkirche (Stadtmuseum)

Manöver bei Plattling im Herbst 1808 waren umfangreiche Lieferungen von Heu und Stroh aufzubringen. 22 Bürger Deggendorfs mussten 1812 am napoleonischen Feldzug gegen Russland teilnehmen. Niemand kehrte zurück. Insgesamt forderten Napoleons Kriege 72 Opfer aus Deggendorf und seiner unmittelbaren Umgebung, ja selbst die Freudenfeier nach Beendigung der Kriege forderte noch Opfer. 1814 wurde in Deggendorf die Befreiung von Papst Pius VII. aus französischer Gefangenschaft gefeiert. Beim Abschießen der Freudenböller kam es zu einem folgenschweren Unfall. Der Stadtmusiker Johann Edenhofer war auf der Stelle tot, der Uhrmacher Xaver Rupp wurde verwundet, und dem Schlosser, der den Böller abgefeuert hatte, wurde ein Arm zerschmettert.

LB